

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 20 (1979)
Heft: 1

Artikel: Zentralörtliche Beziehungen über Staatsgrenzen hinweg, untersucht im südlichen Oberrheingebiet
Autor: Dege, Wilfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralörtliche Beziehungen über Staatsgrenzen hinweg, untersucht im südlichen Oberrheingebiet¹

WILFRIED DEGE

1. Die räumliche Struktur der Zentrenorientierungen wird in erster Linie durch die *Unterschiede im Versorgungsverhalten zwischen den ländlichen und den städtischen Haushalten* geprägt.
2. Folgende Tendenzen kennzeichnen die Zentrenbeziehungen der *ländlichen Haushalte*:
 - 2.1 Trotz eines hohen Motorisierungsgrades ländlicher Haushalte entspricht ihr Versorgungsverhalten noch weitgehend den Verhaltensannahmen der klassischen zentralörtlichen Theorie, die *eine stabile Zuordnung der Wohnorte zu jeweils einem hierarchisch gestuften System bestimmter zentraler Orte* postuliert.
 - 2.2 Innerhalb des hierarchischen Systems zentraler Orte kommt den *Mittelzentren* eine übertragende Bedeutung als Versorgerorte zu. Aufgrund der hohen Dichte und der guten Ausstattung der zentralen Orte mittlerer Stufe in den Untersuchungsräumen gewährleisten sie ein recht umfassendes zentralörtliches Angebot in günstiger Erreichbarkeit.
 - 2.3 *Offenburg und Lörrach* üben für die ländliche Bevölkerung darüber hinaus im Bereich der Güterversorgung *Teilfunktionen zentraler Orte höherer Stufe* aus. Die zentralörtlichen Bereiche dieser beiden Zentren überlagern deutlich die der benachbarten Mittelzentren und stehen in Konkurrenz zu den Oberzentren Karlsruhe, Freiburg und Basel.
 - 2.4 Der Grad der Bindung an die zentralen Orte mittlerer Stufe wird in erster Linie von drei Faktoren beeinflusst: der jeweiligen *Versorgungsstufe* nachgefragter Güter oder Dienste, der *Distanz zum nächstliegenden Mittelzentrum* sowie den *haushaltsspezifischen Möglichkeiten, sich räumlich mobil verhalten zu können*.
 - 2.5 Dieselben Faktoren sind von ausschlaggebender Bedeutung dafür, inwieweit auch *Versorgerorte unterhalb der Stufe der Mittelzentren* in Anspruch genommen werden. Je geringer die Distanz zum nächstliegenden Mittelzentrum und je höher die Mobilität der Haushalte, desto stärker nimmt die Bereitschaft zu, bereits auf den unteren Stufen der Versorgung Kleinzentren und Unterzentren zu überspringen.
 - 2.6 Der *Grad der räumlichen Mobilität* der Haushalte und ihre Aktionsreichweiten werden vor allem von den Variablen «PKW-Besitz» und «Altersstruktur» beeinflusst. Durch eine besonders hohe Bindung auf allen Stufen der Versorgung an die nächstliegenden Mittelzentren zeichnen sich die Nebenerwerbslandwirte und die Arbeitspendler aus. Andere Haushaltsmerkmale haben dagegen einen geringen oder keinen Einfluss auf das räumliche Verhalten bei der Inanspruchnahme zentraler Orte.
3. Das räumliche Versorgungsverhalten der *städtischen Haushalte* unterscheidet sich in folgenden Punkten wesentlich von dem der ländlichen Haushalte:
 - 3.1 Kennzeichnend für die zentralörtlichen Beziehungen bei der Inanspruchnahme von Oberzentren sind *Mehrfachorientierungen*. Infolgedessen muss die in der klassischen zentralörtlichen Theorie postulierte feste Zuordnung der Wohnorte zu jeweils nur einem zentralen Ort einer bestimmten Stufe als nicht mehr allgemein zutreffend bezeichnet werden.
 - 3.2 Ausschlaggebend für das Phänomen der zentralörtlichen Mehrfachorientierungen sind das *steigende Anspruchsniveau und die zunehmend räumliche Mobilität städtischer Haushalte*. Durch eine hohe Vielfalt zentralörtlicher Beziehungen zeichnen sich vor allem die motorisierten Haushalte der mittleren Altersstufen, namentlich die der höheren Sozialgruppen, aus.

¹ Es handelt sich um die Kurzfassung der Ergebnisse der Dissertation des Verfassers, welche 1979 unter diesem Titel in den «Bochumer Geographischen Arbeiten» erscheinen wird. Um die Ergebnisse im Untersuchungsraum selbst besser bekannt zu machen, veröffentlichen wir diesen Beitrag. (Red.)

- 3.3 Die Vielfalt in den zentralörtlichen Orientierungen und die damit verbundenen hohen Aktionsreichweiten beruhen allerdings zu einem grossen Teil auf der *Kopplung des Einkaufs mit anderen Aktivitäten* und sind so Ausdruck einer insgesamt höheren Mobilität städtischer Haushalte.
- 3.4 Für die Bewohner von Mittelzentren sind diese nicht auf allen Stufen der Versorgung die dominierenden Versorgerorte. Während auf den unteren und mittleren Stufen der Versorgung die Bindung an die *Mittelzentren* sehr stark ist, verringert sich ihre Bedeutung auf den höheren Stufen der Versorgung zugunsten von *Oberzentren*. So üben selbst die gut ausgestatteten Mittelzentren Offenburg und Lörrach für einen grossen Teil städtischer Haushalte, vor allem die mobileren und die der höheren Sozialgruppen, keine Teilfunktionen zentraler Orte höherer Stufe aus. Eine generelle Einstufung dieser Zentren als zentrale Orte mittlerer Stufe mit Teilfunktionen zentraler Orte höherer Stufe erscheint daher problematisch.
4. Folgende Faktoren kennzeichnen die *grenzüberschreitende Bedeutung Strassburgs für die Bevölkerung des mittelbadischen Raumes*:
- 4.1 Die Beziehungen der mittelbadischen Bevölkerung nach Strassburg basieren weniger auf der Attraktivität der Stadt als oberzentraler Versorgerort, als vielmehr auf ihrer *Attraktivität im grosstädtischen Freizeitangebot* und der *touristischen Attraktivität*.
- 4.2 Versorgungsorientierte und nicht-versorgungsorientierte Motive für grenzüberschreitende Beziehungen nach Strassburg stehen in einem engen Zusammenhang: Fahrten der mittelbadischen Bevölkerung nach Strassburg sind zumeist *Mehrzweckfahrten*.
- 4.3 Die *Intensität grenzüberschreitender Beziehungen nach Strassburg* wird in erster Linie durch folgende Faktoren beeinflusst: die Unterschiede im *Grad der grosstädtischen Orientierung* zwischen den städtischen und ländlichen Haushalten, den *Grad traditioneller oder persönlicher Bindungen* über die Grenze sowie die *Erreichbarkeit* Strassburgs und damit verbunden durch den Motorisierungsgrad der Haushalte.
- 4.4 Bei den *grenzüberschreitenden Einkaufsbeziehungen* nach Strassburg dominiert die Versorgung mit Gütern des *alltäglichen Bedarfs*, für die zumeist stadtrandnahe Verbrauchermärkte aufgesucht werden. Diese Einkaufsbeziehungen können nicht als echte zentralörtliche Beziehungen gewertet werden. Denn ausschlaggebend für grenzüberschreitende Lebensmitteleinkäufe ist nicht eine spezifisch oberzentrale Angebotsvielfalt, sondern die Andersartigkeit und Preisgünstigkeit des französischen Lebensmittelangebots. Grenzüberschreitende Lebensmitteleinkäufe bestehen überdies neben den normalen Versorgungsbeziehungen beim Einkauf von Waren des alltäglichen Bedarfs.
- 4.5 Einkäufe von Waren des *nicht-alltäglichen Bedarfs* in Strassburg haben nur einen geringen Stellenwert im Gesamtzusammenhang der zentralörtlichen Orientierungen der mittelbadischen Bevölkerung. Sie werden fast nur von Haushalten der höheren Sozialgruppen vorgenommen. Doch auch für diese Gruppen hat Strassburg nur eine geringe Bedeutung als eine oberzentrale Versorgungsalternative im Rahmen vielfältiger zentralörtlicher Orientierungen.
- Allein in den Wohnorten, in denen Strassburg einen erheblichen Lagevorteil gegenüber den konkurrierenden deutschen Oberzentren besitzt, ist Strassburg für die genannten Sozialgruppen eine etwa gleichrangige Versorgungsalternative zu deutschen Oberzentren.
- 4.6 Im Bereich der *kulturellen Versorgung* stellt Strassburg dagegen trotz der Sprachgrenze eine gleichrangige Alternative zu den Mittelzentren des mittelbadischen Raumes und den ihm benachbarten Oberzentren dar.
- Abgeschwächt wird diese grenzüberschreitende Ausstrahlung Strassburgs jedoch dadurch, dass kulturelle Veranstaltungen ohnehin von nur einem relativ geringen Anteil der Bevölkerung besucht werden.
5. Neben einigen Gemeinsamkeiten sind die *grenzüberschreitenden Beziehungen der südbadischen Bevölkerung nach Basel* durch deutliche Unterschiede zu denen der mittelbadischen Bevölkerung nach Strassburg gekennzeichnet:
- 5.1 Folgende Gemeinsamkeiten sind in beiden Grenzräumen festzustellen:

- 5.1.1 Fahrten der südbadischen Grenzbevölkerung nach Basel sind zumeist *Mehrzweckfahrten*, bei denen häufig versorgungsorientierte mit nicht-versorgungsorientierten Fahrtmotiven gekoppelt werden (vgl. 4.2).
- 5.1.2 Der *Intensität grenzüberschreitender Beziehungen* nach Basel liegen die gleichen Faktoren zugrunde wie der der Beziehungen nach Strassburg (vgl. 4.3). Insgesamt ist jedoch die Intensität grenzüberschreitender Beziehungen im südbadischen Raum höher als im mittelbadischen, und zwar vor allem dadurch, dass die persönlichen Kontakte über die deutsch-schweizerische Grenze stärker sind.
- 5.2 Im Gegensatz zu Strassburg basiert die grenzüberschreitende Ausstrahlung von Basel sowohl auf die *Attraktivität der Stadt als oberzentraler Versorgerort* wie auch auf ihrer *Attraktivität im grossstädtischen Freizeitangebot* und der *touristischen Attraktivität*.
- 5.3 Die *grenzüberschreitenden Einkaufsbeziehungen* nach Basel sind gleichermassen auf den Einkauf von Waren des alltäglichen Bedarfs wie auch auf den des nicht-alltäglichen Bedarfs gerichtet.
- 5.4 Ausschlaggebendes Motiv für Einkäufe des *alltäglichen Bedarfs* sind preisliche und qualitative Gründe, die mit der Struktur des schweizerischen Lebensmittelangebots und nicht mit der oberzentralen Ausstattung Basels zusammenhängen. Diesen Einkaufsbeziehungen liegen unterschiedliche räumliche Verhaltensmuster der südbadischen Konsumenten zugrunde. Haushalte der unmittelbar grenznahen Gemeinden decken einen wesentlichen Teil ihres Bedarfs an Gütern des alltäglichen Bedarfs in Basel, z. T. in unmittelbarer Grenznähe, z. T. in der City. Für sie sind die Lebensmitteleinkäufe in Basel ein fester Bestandteil im Gesamtzusammenhang der Versorgungsorientierungen zur Deckung des alltäglichen Bedarfs. Von den Bewohnern der entfernteren Gemeinden werden Lebensmitteleinkäufe in Basel nur sporadisch getätigt, überwiegend dann, wenn man aus anderen Gründen ohnehin nach Basel fährt, oder im Anschluss an Fahrten in das dominierende Mittelzentrum Lörrach. Für diese Haushalte treten die Lebensmitteleinkäufe in Basel neben die sonstigen Einkaufsbeziehungen zur Deckung des alltäglichen Bedarfs.
- 5.5 Bei den grenzüberschreitenden Einkaufsbeziehungen nach Basel werden Einkäufe von Waren des *periodischen und episodischen Bedarfs* in etwa gleichem Umfang vorgenommen wie die des täglichen Bedarfs. Im Gegensatz zu Strassburg übt Basel also für die badische Grenzbevölkerung Funktionen einer oberzentralen Einkaufsstadt aus. Das ausschlaggebende Motiv für die grenzüberschreitende Orientierung auf Basel für oberzentrale Einkaufsbeziehungen sind die Attraktivität und die Angebotsvielfalt der Basler City.
- 5.6 Die grenzüberschreitende oberzentrale Ausstrahlung Basels erstreckt sich auch auf die Bereiche der *kulturellen und der medizinischen Versorgung*. Die medizinischen Versorgungseinrichtungen werden jedoch überwiegend nur von einer begrenzten Gruppe von Haushalten, namentlich älteren Haushalten der höheren Sozialgruppen, in Anspruch genommen.
- 5.7 Der oberzentrale Einfluss von Basel umfasst im südbadischen Grenzgebiet einen Raum, der etwa durch die 45-Minuten-Isochrone des privaten Verkehrs abzugrenzen ist. Aufgrund einer partiell abschirmenden Wirkung der Staatsgrenze, die vor allem in bezug auf die verschiedenen sozialgeographischen Gruppen und die verschiedenen zentralörtlichen Funktionen von unterschiedlicher Stärke ist, kann Basel innerhalb dieses Raumes seine Funktionen als oberzentraler Versorgungsort nicht voll wahrnehmen. Vielmehr wird der gesamte Raum bis unmittelbar an die Staatsgrenze vom Einfluss des deutschen Oberzentrums Freiburg überlagert. *Grenzbedingt zeichnet sich der südbadische Raum an der deutsch-schweizerischen Grenze also im Hinblick auf die oberzentralen Versorgungsbeziehungen durch eine auffällige Doppelorientierung aus.*
6. Die *Unterschiede in den raumrelevanten Auswirkungen der deutsch-französischen und der deutsch-schweizerischen Staatsgrenze* in bezug auf die grenzüberschreitende Ausdehnung zentralörtlicher Bereiche sind vor allem auf folgende Faktoren zurückzuführen:
- 6.1 Die deutsch-französische und die deutsch-schweizerische Grenze haben in ihrer Funktion als *Grenzen national-staatlicher Steuersysteme* einen deutlich unterschiedlichen Einfluss

auf grenzüberschreitende oberzentrale Einkaufsbeziehungen. Aufgrund der hohen französischen Verbrauchsbesteuerung gehobener Konsumgüter sind im Bereich dieser für oberzentrale Einkaufsbeziehungen wesentlichen Warengruppen die Preisunterschiede zwischen Frankreich und Deutschland erheblich, während sie zwischen Deutschland und der Schweiz kaum bestehen. Infolgedessen ist der grenzüberschreitende oberzentrale Einfluss Strassburgs allein aus preislichen Gründen stark eingeschränkt.

- 6.2 Deutliche Unterschiede zeigen sich fernerhin in der Wirkung der beiden Staatsgrenzen als *psychologische Barrieren*. In dieser Hinsicht ist die deutsch-schweizerische Grenze am Oberrhein weit weniger trennend als die deutsch-französische. Massgebend dafür sind vor allem zwei Gründe:
 - 6.2.1 Infolge der sehr intensiven *Arbeitspendelbeziehungen* von Südbaden in die Nordwestschweiz bestehen von diesem Raum aus sehr viel engere persönliche Kontakte über die Grenze als von Mittelbaden ins Elsass.
 - 6.2.2 Im Gegensatz zur deutsch-schweizerischen Grenze ist die deutsch-französische heute eine Sprachgrenze. Neben dem direkten Einfluss auf kulturelle und medizinische Versorgungsbeziehungen dürften die Sprachunterschiede vor allem einen indirekten Einfluss ausüben. Sie tragen wesentlich dazu bei, in welchem Ausmass der badische Besucher im benachbarten Grenzraum das Gefühl hat, im Ausland zu sein.
- 6.3 Nicht feststellbar sind dagegen Einflüsse auf grenzüberschreitende Zentrenbeziehungen, die von der unterschiedlichen *rechtlichen Funktion der untersuchten Staatsgrenzen* als EG-Binnengrenze bzw. EG-Aussengrenze ausgehen.
- 6.4 Die Ergebnisse legen den Schluss nahe, dass eine *Intensivierung grenzüberschreitender Zentrenbeziehungen* nicht durch eine weitere Liberalisierung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs erreicht werden kann, sondern vielmehr durch eine *Steuer- und Wirtschaftsharmonisierung*, die *Förderung grenzüberschreitender persönlicher Kontakte* sowie schliesslich den *Abbau grenzbezogener psychologischer Hemmnisse*.

RELATIONS DE CENTRALITÉ PARDESSUS DES FRONTIÈRES NATIONALES. LE CAS DE LA RÉGION DU RHIN SUPÉRIEUR (*Résumé*)

1 *La structuration de l'espace* par les relations de centralité est fonction, en premier lieu, des différences qui existent dans les comportements d'achats entre les ménages ruraux et urbains.

2 *Les orientations des ménages ruraux* présentent les caractéristiques suivantes:

- En dépit du haut degré de motorisation, l'intégration des lieux de résidence à un réseau hiérarchique de centralité apparaît comme assez forte;
- les centres moyens possèdent une prépondérance importante comme lieux d'achats;
- Offenburg et Lörrach y ajoutent partiellement, dans le domaine des biens de consommation, certaines fonctions de centres urbains du degré supérieur;
- si les distances au centre moyen sont faibles ou si les ménages présentent une grande mobilité géographique, les centres inférieurs sont négligés;
- le degré de mobilité est facteur de la motorisation et de l'âge;
- ce sont les ouvriers-paysans et les migrants quotidiens de travail qui fréquentent le plus les centres urbains moyens.

3 *L'orientation des achats des ménages urbains* se distingue de celle des ménages ruraux par les traits suivants:

- En ce qui concerne la dépendance vis-à-vis des centres supérieurs, les relations sont multidimensionnelles; il n'y a pas de polarisation exclusive sur un seul centre supérieur;
- ceci, à son tour, est déterminé par le niveau progressivement plus élevé des besoins et la mobilité croissante de la population (notamment pour les générations d'âge moyen et les groupes socio-professionnels supérieurs);
- les achats dans les centres supérieurs se conjuguent fréquemment avec d'autres activités;

- même les habitants des centres moyens préfèrent, pour les achats qui ne sont pas d'usage courant, les centres urbains supérieurs; ex.: les habitants d'Offenburg et de Lörrach.

4 *Le rayonnement transfrontalier de Strasbourg* sur la population du Bade-Moyen présente les caractéristiques suivantes:

- L'attraction de Strasbourg est moins due aux possibilités d'achats qu'à celles de loisirs qu'offre une métropole et à l'intérêt touristique de la ville;
- pour la population du Bade-Moyen, les déplacements à Strasbourg ont des finalités multiples: achats et loisirs;
- l'intensité des relations transfrontalières est fonction du degré de métropole du centre urbain considéré, de celui des relations traditionnelles ou personnelles, enfin du degré de motorisation;
- les achats d'articles de consommation courante sont réalisés presque essentiellement dans les supermarchés périphériques, le choix, la présentation, les prix des denrées alimentaires françaises ajoutant un attrait supplémentaire;
- les achats d'articles qui ne sont pas d'usage courant ne prennent une certaine importance que chez les catégories socio-professionnelles supérieures;
- en dépit de la barrière linguistique, le rayonnement culturel de Strasbourg se place à égalité avec les centres urbains moyens et supérieurs du Bade; cependant les manifestations culturelles ne sont fréquentées que par une petite fraction de la population.

5 *Les relations transfrontalières du Bade-Sud avec Bâle* présentent de sensibles différences avec celles du Bade-Moyen avec Strasbourg:

- Comme à Strasbourg, les déplacements à Bâle ont des finalités multiples;
- l'intensité des relations transfrontalières est plus grande dans le Bade-Sud, où les contacts d'ordre personnel sont plus importants;
- Bâle est un centre d'achats du degré supérieur, qui offre les loisirs d'une métropole, attire des visiteurs pour ses monuments et ses musées;
- les achats transfrontaliers englobent toutes les catégories d'articles commerciaux;
- pour les achats d'usage quotidien, ce sont prix et qualité qui sont déterminants; pour les habitants des communes frontalières, les achats alimentaires courants sont fréquents; pour les habitants des communes plus éloignées, de tels achats ne sont opérés qu'à l'occasion d'un déplacement à Bâle pour d'autres raisons;
- le rayonnement de Bâle s'étend aussi dans le domaine culturel et, dans une moindre mesure, à la consommation médicale;
- la zone d'influence de Bâle s'étend, dans le Bade-Sud, jusqu'à l'isochrone de 45 minutes (calculée sur la circulation automobile privée); à cause de sa situation frontalière, Bâle ne peut assumer à elle seule sa fonction de métropole et doit la partager avec Fribourg.

6 *Les différences constatées dans le rayonnement transfrontalier entre Bâle et Strasbourg* peuvent s'expliquer par le jeu des facteurs suivants:

- Les systèmes fiscaux nationaux ont des incidences différentes sur le rayonnement commercial des centres urbains de première catégorie: en France les produits de consommation rare supportent une taxe fiscale plus lourde qu'en Allemagne ou en Suisse, ce qui favorise Bâle;
- entre le Sud du Pays de Bade et le NW de la Suisse, il n'existe guère de barrière psychologique, mais au contraire des relations personnelles plus nombreuses et plus étroites; il n'existe non plus de barrière linguistique comme à Strasbourg;
- quant aux incidents sur les relations transfrontalières qui pourraient provenir du fait que les trois frontières sont tantôt intérieures, tantôt extérieures à la CEE, elles ne sont pas perceptibles dans le cadre de notre analyse.

7 Les conclusions de notre étude tendent à montrer qu'une intensification des relations de centralité transfrontalières ne saurait être obtenue par une libéralisation des échanges de marchandises à travers les frontières, mais plutôt par une harmonisation fiscale et économique, par le développement des relations personnelles pardessus les frontières, par la disparition des obstacles psychologiques liés à toutes frontières.

(Trad. P. Meyer)